Fürstliche Regierung
Herr Regierungsrat Dr. Emanuel Schädler
Peter Kaiser Platz 1
9490 Vaduz



Vaduz, 17. August 2026

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Dr. Schädler
Geschätzte Damen und Herren

Die *Gemeinnützige Stiftung David Meier – Brücke zum Leben* versteht sich als Suizid-Präventions-Stiftung. Gemäss dem Willen der Stifter und des Stiftungsrates sollen durch wohl abgewogene Aktivitäten die Themen Lebensmüdigkeit, Suizidalität und Suizid präventiv wirksam in die Öffentlichkeit getragen und ein Beitrag zu einem angemessenen öffentlichen Diskurs und gegen gefährliches Halbwissen über Suizidalität[1] geleistet werden.

Direktes Leid von jungen Betroffenen und Nahestehenden zu lindern ist eines der Hauptziele der Stiftung.

Zahlen & Fakten: Suizidalität ist ein vielschichtiges Phänomen. Neueste Studien legen nahe, dass 20% der Bevölkerung Lebensmüdigkeit und passive Todeswünsche kennen ohne, dass sich diese gefährlich zuspitzen würden.

Weltweit betrachtet verstirbt alle 40 Sekunden ein Mensch durch Suizid. Und: Suizid ist die zweithäufigste Todesursache unter den 15 – 29-jährigen.

Die Todesfälle durch Suizid sind nur die Spitze des sprichwörtlichen Eisbergs. Die Zahl der Menschen, die einen Suizidversuch unternehmen oder in Erwägung ziehen, ist deutlich höher. Es ist von einem Faktor von >1:10 auszugehen. Das heisst: Auf jeden Suizid kommen ca. 10 Suizidversuche, die in der erweiterten medizinisch-psychologischen Grundversorgung abgefangen werden müssen.

Wendet man internationale und nationale Zahlen[2] auf Liechtenstein an und berücksichtig ein verstecktes Leid im Dunkelfeld ist von 4 bis 10 Suiziden/Jahr und einer entsprechend höheren Zahl von Suizidversuchen auszugehen[3].

Ursachen: Suizidversuche und Suizide erfolgen fast immer im Rahmen von psychischen Belastungen. Selten passieren Suizide aus dem Affekt heraus, obwohl für Nahestehende Suizide dennoch häufig den Anschein der *Plötzlichkeit* haben.
Vereinsamung[4], soziale Ausgrenzung und kumulative, anhaltende Belastungen an Lebensübergängen, Scham, Angst vor Stigmatisierung sind relevante Stellgrössen an denen sich eine wirksame Suizidprävention orientieren sollte.

---

1 «Wer über Suizid spricht – macht es sowieso nicht», u.ä.

2 Gemäss Statistikdaten des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und dem schweizerischen Gesundheitsobservatorium OBSAN ist für die Schweiz/Jahr von 1000 Suiziden auszugehen.

3 Gemäss Angaben von Blaulichtorganisationen und Versorgerschätzungen in Liechtenstein dürfte von ca. 10 Suiziden und ca. 100 Versuchen/Jahr ausgegangen werden.

4 Fachleute sprechen von einer Pandemie der Einsamkeit und Förderung von sozialer Teilhabe als einer der wesentlichen Präventionsschlüssel.

Zum gegenständlichem Vernehmlassungsbericht nehmen wir wie folgt Stellung

Wir sind der Ansicht, dass dem Altersspektrum «junge Erwachsene bis 30 Jahre» und dem Präventionsfocus in diesem Bericht deutlich zu wenig Bedeutung beigemessen wird bzw. in der Tonalität und Abfolge der Massnahmen an erster Stelle die Kosten stehen. Wir würden uns eine andere Reihenfolge wünschen. Denn: Behandlung kostet Geld – Behandlung durch abgestimmte Prävention zu vermeiden kostet ebenfalls Geld, spart aber spätere Kosten auf der Achse der chronischen Erkrankungen.

Präventions-Mittel sollten im Schulterschluss aufgewendet werden. Denn: Prävention ist nicht nur eine gesundheitspolitische Fragestellung, sondern genauso wesentlich ist Prävention in Schulen und Förderung familiärer Hilfs- und Beratungsleistungen.

Letztlich ist Prävention auch aus wirtschaftspolitischer Perspektive (gesunde und resiliente Arbeitnehmende) von höchster Relevanz und hier sollten wir investieren und eben nicht sparen oder Kosten «dämpfen».

Konkret sollte investiert werden in:

- Altersgerechte Sekundär- und Tertiärsuizidprävention durch niederschwellige Zugänglichkeit von Akut-Therapien und Beratungsleistungen für Betroffene, Nahestehende und Angehörige (niederschwellige Angehörigenberatung)
- Förderung selbstverständlicher Inklusion, Zugehörigkeit und Teilhabe am sozialen Leben für Alle
- Stärkung der Fähigkeit zur Konfliktbewältigung und Verhinderung von Mobbing in Schulen, Lehrbetrieben, Sport- und Kulturvereinen, etc.
- Massnahmen zur aktiven Themenbewirtschaftung mit dem Ziel aus dem sogenannten Häufigkeits-Scham-Paradoxon psychischen Leids und Suizidalität herauszukommen
- Berücksichtigung von Kriterien einer *safe & protective architecture* bei öffentlichen Infrastruktur-projekten und damit konsequente Reduktion von Methodenverfügbarkeit bzgl. Suizid.

Wir fordern die politisch Verantwortlichen auf, stärker auf Investition in Prävention als in Kostenreduktion oder Kostendämpfung zu achten und hierfür zu argumentieren.

Nachdem gerade psychische Erkrankte Menschen gehäuft auch chronisch Erkranken und proportional viel häufiger in die Armut rutschen, erachten wir u.a. die Massnahme der Kostenbefreiung für chronische Erkrankte als falschen Ansatz.

Dass der Bericht einen sehr starken Kostenfocus hat und Prävention, Beratung und Behandlung nicht als ebenso relevanten Kostensenkungsfaktor würdigt (Stichwort: *social return on investment*) zeigt die Einseitigkeit des Berichts, der an diesem und vielen weiteren Punkten DRINGEND nachgebessert werden sollte.

Stiftung David Meier – Brücke zum Leben

Markus Meier
Präsident

Dr. Marc Risch
Stiftungsrat

Stiftung David Meier Brücke zum Leben

c/o JWT Treuhand AG Heiligkreuz 44, 9490 Vaduz treuhand@jwt.li
www.brueckezumleben.li

Bankverbindung: LGT Bank AG, Vaduz
IBAN: LI35 0881 0000 0762 7103 8